



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Hitler auf der Feste Landsberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

fand in der Feste Landsberg Zeit und Sammlung, sein Leben zu überdenken und in einer großen Bekenntnisschrift von seinem Werden und Wollen Rechenschaft abzulegen. Es war das Bekenntnis eines Vierunddreißigjährigen und ein Werk und ein Leben, das keine Retuschen und keine weitere Abklärung mehr ertrug. Aus Kampf und Erbitterung geboren und zu einer in sich abgeschlossenen intransigenten Weltanschauung verdichtet, sprach dieses Buch zu allen, die darin den Kampfgeist einer Generation suchten, die der Vergangenheit nichts schuldig geblieben ist und an sich und ihre Sendung glaubt.

Die Partei aber war nicht zerschlagen, sondern nur gelähmt. Die äußere Bewegung wurde an die innere getauscht. Das in ihr verankerte Prinzip des Führertums, das auf die alte Gefolgstreue gegründet war, hielt dieser Prüfung stand, denn es entsprach der soldatischen Tradition und war von der äußeren Entwicklung unabhängig. Fünf Jahre dauerte es, bis dem Nationalsozialismus im Wirbel des Weltgeschehens ein neuer Morgen tagte. In dieser Zeit der äußeren Rückbildung bereitete er sich für den Wiederanstieg und den Endkampf vor.

Der Enderfolg und der Einzug in die Nacht waren im Grunde nur noch an das Erdauern dieser Entwicklung geknüpft. Es wäre vielleicht nur dann nicht zum Triumph des Nationalsozialismus gekommen, wenn Deutschland aus der Knechtung entlassen worden wäre und die Westmächte das Reich, das im Vertrag von Versailles dauernd entrechtet worden war, inzwischen wieder als gleichberechtigte Macht in den Kreis der souveränen Völker aufgenommen hätten.

Das konnten die Franzosen, an deren Verhalten alles gelegen war, nicht erkennen. Befangen in ihrer terre-à-terre-Politik und mit der „éternelle Allemagne“, allen feindlichen und freundlichen Berührungen zum Trotz, nie vertraut geworden, versteiften sie sich auf Versailles und Genf und ließen nicht ab, ihre Sicherheit auf die Niederhaltung Deutschlands zu gründen.

Dazu kam, daß noch keiner der Sieger daran dachte, die Reparationen auf eine erträgliche Tributforderung zurückzuschneiden. Die deutschen Schuldfesseln sind vielmehr schon im Frühling des

Jahres 1924 neu befestigt worden. Die Westmächte legten zu diesem Zweck unter den Auspizien der Vereinigten Staaten von Amerika den Dawesplan auf, der die fälligen deutschen Tributverpflichtungen in ein kommerzielles Papier umwandelte. Damit begann die große Täuschung, die die in Deutschland regierenden Parteien, den ganzen Okzident und Amerika sechs Jahre in Bann schlugen und die Welt auf dem Weg über eine Scheinkonjunktur in eine ungeheure Wirtschaftskrise treiben sollte.

Der von den Nationalsozialisten geführte Kampf um die Befreiung von den Tributen und die Verdrängung der regierenden Parteien hatte keine Aussicht auf Erfolg, solange diese Täuschung anhielt.

*

Der Kampf schien um so aussichtsloser, als es endlich geglückt war, einen Modus vivendi im Okzident zu finden. Der Vertrag von Locarno, in dem dieses politische „Stillesitzen“ zu Beginn des Jahres 1925 verbrieft wurde, stellte das ganze Spiel neu. Er ist Deutschland von England nahegelegt worden, weil England, durch Frankreichs Vorgehen an der Ruhr gewarnt, nicht länger und nicht noch tiefer in die Kontinentalpolitik verstrickt werden wollte. Deutschland trat auch von sich aus gern an den Verhandlungstisch, weil ihm dadurch endlich Gelegenheit gegeben war, konstruktive Politik zu treiben und zwischen England, Frankreich und Italien einen eigenen Sitz einzunehmen.

Der Vertrag von Locarno hat zwar den Rhein nicht befriedet, aber er wurde doch zum Ausgangspunkt einer neuen außenpolitischen Entwicklung. Er zwang Deutschland zwar in den Völkerbund, ohne ihm die Gleichberechtigung zuzugestehen, aber er legte durch die Einbeziehung Englands und Italiens in den Rheinpakt doch den Grund zu einem Verhältnis der Westmächte, an dem Deutschland, sei es auch in noch so beengter Stellung, seinen Anteil hatte. Der Viermächtepakt, den Mussolini im Jahre 1933 vorschlug, um den Okzident vor noch tiefergreifenden Erschütterungen zu bewahren und ein neues Spiel der Kräfte in Lauf zu setzen, weist, aus der Rückschau betrachtet, auf den Pakt von Locarno zurück.